

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/2492-01	Termin 10.05.2017	Jugendhilfeausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
05.04.2017	Sozialausschuss	K			
26.04.2017	Gleichstellungsausschuss	K			
03.05.2017	Schulausschuss	K			
10.05.2017	Jugendhilfeausschuss	K			

Berichtsgegenstand

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen

Sachdarstellung

Der Familienbericht 2012 hat die Lebensverhältnisse von Familien und Kindern sowie die Bedingungen, unter denen die Familien in Oberhausen leben und Kinder aufwachsen, in einer umfassenden sozialräumlichen Perspektive in den Blick genommen.

Kommunale Familienpolitik soll dazu beitragen, dass die Lebensbedingungen und die Lebensqualität der Familien verbessert werden.

Im Sozialausschuss wurde am 18.01.2017 im Zusammenhang mit der Berichterstattung zur Familienbefragung 2017 ein Ergebnisbericht zu sich aus der letzten Befragung in 2010 ergebenden Maßnahmen und deren Umsetzung erbeten.

Zu den wichtigsten Aufgaben auf Basis des Berichtes 2012 zählten:

- Die Verbesserung der Bildungschancen für alle Oberhausener Kinder, Jugendlichen und Familien
- Die Bekämpfung von Kinder- und Familienarmut
- Die Weiterentwicklung institutioneller Unterstützungs- und Beratungsangebote für Familien
- Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Eine kind- und familiengerechte Gestaltung des Wohnumfeldes

Entsprechend der beschriebenen Aufgaben wurden 2012 Handlungsfelder in den Blick genommen

Bereichsleiterin Bereich 4-5	Bereichsleiterin Bereich 0-4	Dezernentin Dezernat 3	Oberbürgermeister												
Schönfeld-Nastoll, Ulrike Datum 16.03.2017	Costeck, Britta Datum 16.03.2017	Münich, Elke Datum 16.03.2017	Schranz, Daniel Datum 21.03.2017												
<table> <tr> <td>* Vorlage zur:</td><td>* Ergebnis :</td><td colspan="2">Beteiligung:</td></tr> <tr> <td>Kenntnisnahme (K)</td><td>Kenntnisnahme (K)</td><td>Personalrat</td><td>[]</td></tr> <tr> <td></td><td></td><td>Gleichstellungsstelle</td><td>[]</td></tr> </table>				* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beteiligung:		Kenntnisnahme (K)	Kenntnisnahme (K)	Personalrat	[]			Gleichstellungsstelle	[]
* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beteiligung:													
Kenntnisnahme (K)	Kenntnisnahme (K)	Personalrat	[]												
		Gleichstellungsstelle	[]												

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/2492-01	Termin 10.05.2017	Jugendhilfeausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------------

25 und seither weiterentwickelt.
26 Die jeweiligen Maßnahmen und Angebote können dem zusammengestellten Katalog in der Anlage
27 entnommen werden. Dieser Katalog wird gleichzeitig als Grundlage für eine Zusammenfassung und
28 einen Rückblick im nächsten Familienbericht dienen, der 2018 veröffentlicht werden wird. Die Dafür
29 erforderlichen Daten werden derzeit in einer Familienbefragung erhoben.

30

31

32 Bezug

33

34 M/16/2265-01 Fragebogen für eine Familienbefragung zur Erstellung des Oberhausener
35 Familienberichts

36

37 M/15/1975-01 Familienbericht Oberhausen 2012

38

39

40

41

42

43

44

45

46 **Anlage**

47

48

49 Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des
50 Familienberichts 2012

51

52

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

Inhalt

I.	Steuerungsinstrumente	4
I.1.	Bündnis für Familie	4
I.2.	Kein Kind zurücklassen	4
I.3.	Familienberichterstattung	4
I.3.1.	Entwicklung und Pflege eines Indikatorensets zur Identifizierung von Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf	5
II.	Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf	6
II.1.	Entwicklung von KTE zu Familienzentren	6
II.1.1.	Kleinräumige Beratungssysteme zum Erwerb alltagspraktischer Kompetenzen aufbauen (ggf. auch über Familienzentren hinaus)	7
II.1.2.	Stärkung und Schulung von Eltern	8
II.2.	Information für Familie	9
II.2.1.	Wegweiser für Alleinerziehende	9
II.2.2.	Babypilot	9
II.2.3.	Online-Beratungsführer gesundheitliche Hilfen	9
II.3.	Finanzielle Unterstützung	10
II.3.1.	Entwicklung sozial gerechter Elternbeiträge für KTE / Tagespflege / OGS im Rahmen gesetzlicher Spielräume	10
II.3.2.	Grundversorgung der Kinder mit Schulmaterial / Sportzeug im Klassenraum, Frühstück / Mittagessen, Schulpaten	10
II.3.3.	Oberhausener Familienkarte	11
III.	Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie	12
III.1.	Weitere Ausgestaltung von flexiblen Betreuungszeiten für Kinder	12
III.2.	Betriebliche Kinderbetreuung	12
III.3.	Werben für familienfreundliche Maßnahmen (z.B. Arbeitszeiten) bei Unternehmen	13
IV.	Bildungschancen (nach Zielgruppen)	14
IV.1.	Elementarbereich	14

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

IV.1.1.	Weiterer Ausbau des Betreuungsangebotes für Kinder im Alter 0–6 Jahre (Kindertageseinrichtungen (KTE) und Tagespflege)	14
IV.1.2.	Bedarfsgerechte Angebote für unter 3-Jährige, insbesondere Sicherung eines 3jährigen Kindergartenbesuches vor Einschulung insbesondere auch für sozial benachteiligte Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund.....	14
IV.1.3.	Systematische Sprachstandserhebung aller 4jährigen Kinder und daraus Entwicklung zusätzlicher Sprachförderungsmaßnahmen (Landesförderung).....	14
IV.1.4.	Vermeidung von Brüchen in der „Bildungslaufbahn“ von Kindern durch Kooperation KTE/Grundschule	15
IV.2.	Primarbereich.....	16
IV.2.1.	Förderung von Kindern in Schulen der Primarstufe (Offener Ganzttag)	16
IV.2.2.	Vermeidung von Brüchen in der „Bildungslaufbahn“ von Kindern durch Kooperation Primarbereich/ Sekundarbereich	16
IV.3.	Sekundarstufe I	16
IV.3.1.	Vermeidung von Brüchen in der „Bildungslaufbahn“ von Jugendlichen durch Kooperation Sekundarbereich/ Beruf	16
IV.4.	Verschiedene Zielgruppen	17
IV.4.1.	Erhöhung der Bildungschancen von Schülern mit Migrationshintergrund.....	17
IV.4.2.	Förderung des ergänzenden muttersprachlichen Unterrichts	17
IV.4.3.	Maßnahmen gegen den sog. Schulabsentismus	18
IV.4.4.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	19
V.	Lebensraum Stadt	20
V.1.	Wohnen.....	20
V.1.1.	angemessene Versorgung mit Wohnraum für Familien: ausreichende Wohnungsgröße/ ausreichende Zahl an Wohnräumen, nutzbare Gärten/ Balkone, sozialverträgliche/ bezahlbare Mieten + Nebenkosten	20
V.1.2.	Wohnungen mit Lagequalitäten: keine/geringe Emissionen aus dem Umfeld [insbesondere Luft, Lärm], Nähe zu nutzbaren Grün-/Freiflächen, gute Lage im ÖPNV-Netz/Nähe zu ÖPNV-Haltestelle	20
V.1.3.	Angebot von Mehrgenerationenwohnen	20
V.2.	Infrastruktur	21
V.2.1.	Werben um Attraktives/-n Wohnumfeld/ Quartier/Stadtteil: gute Versorgung mit Einzelhandel (insbesondere täglicher Bedarf), Angebote sozialer Infrastruktur (z.B. Betreuung/Bildung, Gesundheit, Sport), sonstige private Dienstleistungen.....	21

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

V.2.2. Attraktives/-r Wohnumfeld/ Quartier/Stadtteil: geringe Verkehrsgefährdungen, sicheres/komfortables Radverkehrsnetz (Quartier/ Stadtteil/ Stadt/Region)	21
V.2.3. Attraktive Stadt/Städteregion: ausreichendes Arbeitsplatzangebot in der Stadt/Region, gutes Versorgungsangebot im Einzelhandel (insbesondere mittel-/langfristiger Bedarf), lokale/regionale Kulturangebote	21
V.2.4. Attraktive Stadt/Städteregion: gute Lage im lokalen/regionalen ÖPNV-Netz/Nähe zu Haltepunkten/ Bahnhöfen, gute Versorgung mit sozialer Infrastruktur (z.B. Bildung, Gesundheit), Freizeitangebote für Familien, Kinder und Jugendliche	21
V.3. Freizeitangebote	22
V.3.1. Altersgemäße/geschlechts-spezifische Freizeitangebote für Kinder- und Jugendliche auf Spielplätzen	22
V.3.2. Verbesserung von Spielräumen für Kinder und Vertretung des Rechtes auf Spiel	22
V.3.3. Sportstätten.....	23
V.3.4. Sportvereine	23
VI. Gesundheit	24
VI.1. Gesundheitsförderung / -prophylaxe	24
VI.1.1. Gesundheitsförderung/-prophylaxe von Kindern (Kleinräumige Bedarfsermittlung), Früherkennung, Karies, Impfungen	24
VI.1.2. Fortbildungsangebote für Multiplikator(inn)en.....	24
VI.1.3. Sport.....	24
VI.1.4. Forschungsvorhaben „Gesund aufwachsen“	25
VI.1.5. Projekt „Gesund Lernen – Gesund Leben“	25
VII. Querschnittsaufgaben / -themen	26
VII.1. Bürgerschaftliches Engagement	26
VII.1.1. Einbeziehung bzw. Stärkung ehrenamtlichen Engagements (auch von Migranten) – verschiedene Einsatzfelder	26
VII.2. Partizipation	26
VII.2.1. Weiterentwicklung von Partizipationsmöglichkeiten für Kinder innerhalb dieser Stadt	26
VII.2.2. Durchführung von ständigen Partizipationsmöglichkeiten für Kinder durch Treffpunkte auf Kinderspielplätzen.....	26
VII.2.3. Weiterentwicklung von Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche innerhalb dieser Stadt	27
VII.2.4. Bürgerbeteiligung / Partizipation von Familien.....	27

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

I. Steuerungsinstrumente		
	Aktueller Sachstand	Verantw. Bereich
I.1. Bündnis für Familie	Gründung des Oberhausener Bündnisses für Familie 2005. Durchführung der Reihe „Jeder Familie ihre Chance!“ 2014/2015. Daraus resultierend 2015 Unterzeichnung der Familienpolitischen Leitlinien für Oberhausen. Die Umsetzung ist im Rahmen von Kein Kind zurücklassen geplant.	0-4
I.2. Kein Kind zurücklassen	Teilnahme am Landesmodellvorhaben „Kein Kind zurücklassen – Kommunen in NRW beugen vor“ in den Jahren 2012-2015. Teilnahme noch bis Ende 2018 im Rahmen der Ausweitung auf ganz NRW „Kein Kind zurücklassen – Für ganz NRW“. Durchführung einer Entwicklungskonferenz „Oberhausener Präventionskonferenz – Wo stehen wir – Wo wollen wir hin“ im April unter Beteiligung von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus allen Dezernaten der Stadtverwaltung und beteiligten Institutionen aus Arbeit, Freizeit, Gesundheit, Kinder/Jugend, Soziales, Wirtschaft. Auf Grundlage der bisherigen Ergebnisse und den Erfahrungen aller Beteiligten soll weiter an der Präventionskette gearbeitet werden. Auf die bisherige Berichterstattung wird verwiesen: Drucksache Nr. B/15/2004-01 Drucksache Nr. M/15/2929-01 Drucksache Nr. B/16/0509-01 Drucksache Nr. B/16/0735-01 Drucksache-Nr. M/16/1855-01	0-4
I.3. Familienberichterstattung	2001 bis 2006 war Oberhausen eine von vier Modellkommunen im Rahmen des Projektes „Kommunales Management für Familien – Komma, FF“. In diesem Rahmen wurde ein Konzept kommunaler Familienberichterstattung entwickelt, auf dessen Grundlage 2006 der erste Oberhausener Familienbericht veröffentlicht wurde. 2012 ist in Anlehnung an den ersten der zweite Familienbericht entstanden und 2017 steht der nächste Familienbericht an. Diese regelmäßige Berichterstattung soll auch weiterhin angestrebt werden. In den im August 2015 unterzeichneten Familienpolitischen Leitlinien für Oberhausen ist ein Fünf-Jahres-Rhythmus festgehalten. Dabei bleibt das Grundkonzept der Befragung gleich. Lediglich den Gegebenheiten angepasst werden unterschiedliche Schwerpunktthemen festgelegt, um eine Vergleichbarkeit zu den zurückliegenden Berichten zu ermöglichen. Durch diese regelmäßige Familienbefragung und Berichterstattung wird Transparenz sowie eine Informationsgrundlage für familienpolitische Entscheidungen geschaffen.	4-5

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

I.3.1. Entwicklung und Pflege eines Indikatorensets zur Identifizierung von Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf	Als Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf zählen Alleinerziehende, kinderreiche Familien (Fam. mit drei und mehr Kindern) und ausländische Familien bzw. Familien mit Migrationshintergrund. Diese drei Familienformen sind zwar nicht per se benachteiligt, aber es handelt sich dabei um Familien, die häufiger als andere auf Unterstützung angewiesen sind, da sie aufgrund ihrer Familiensituation besonderen Anforderungen und Belastungen im Familienalltag gegenüber stehen. Zudem sind diese Familientypen deutlich häufiger von Armut betroffen als andere Familien. Die Kennzahlen zur Identifizierung dieser Familientypen sind: • Anteil Haushalte mit Kindern an allen Haushalten • Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden an allen Haushalten mit Kindern • Anteil der Haushalte mit drei und mehr Kindern an allen Haushalten mit Kindern • Anteil ausländischer Haushalte (min. ein ausländisches Familienmitglied) an allen Haushalten mit Kindern • Anteil Haushalte im SGB II-Bezug • Anteil Haushalte von Alleinerziehenden im SGB II-Bezug an allen Haushalten von Alleinerziehenden Diese Kennzahlen, die aus der amtlichen Statistik (Einwohnerdatei, Haushaltsgenerierung, Bundesagentur für Arbeit) generiert werden, werden jährlich im Oberhausener Sozialstrukturatlas gepflegt und können dort auf Ebene der Oberhausener Sozialquartiere und Sozialräume ab dem Berichtsjahr 2009 abgerufen werden. <u>U. a. werden diese Kennzahlen als Grundlage für die Zertifizierung von Familienzentren angefragt und genutzt.</u> Über die amtliche Statistik hinaus liefern die Ergebnisse der Familienbefragung tiefergehende Informationen über diese Familien. So konnten mit der Befragung 2010 beispielsweise Aussagen über den Bildungshintergrund, die Einkommenssituation, Wohnsituation und Mietbelastung dieser Familientypen im Vergleich zu anderen gemacht werden, aber auch z. B. wie sich das Freizeitverhalten und die Inanspruchnahme privater und institutioneller Unterstützungsangebote unterscheidet. Diese Aspekte werden auch in der Befragung 2017 berücksichtigt.	4-5
---	--	------------

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

II. Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf		
	Aktueller Sachstand	Verantw. Bereich
II.1. Entwicklung von KTE zu Familienzentren	Das Land NRW verteilt jährlich neu Kontingente orientiert an SGB II-Daten an die Kommunen. In Oberhausen sind alle Familienzentren in einem Trägerübergreifenden Gremium (AK Familienzentren) vernetzt als Unterarbeitsgruppe der AG Kindertageseinrichtung/ Kindertagespflege nach § 78 SGB VIII. Derzeit sind 28 Familienzentren in Oberhausen eingerichtet. 2012 waren es 21 Familienzentren. Für das kommende Kitajahr hat die Stadt Oberhausen ein weiteres Kontingent erhalten. Die Beratungen in der AG Kindertageseinrichtung/ Kindertagespflege nach § 78 SGB VIII sind abgeschlossen und werden dem JHA im Mai 2017 zur Beschlussfassung vorgelegt.	3-1

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

II.1.1. Kleinräumige Beratungssysteme zum Erwerb alltagspraktischer Kompetenzen aufbauen (ggf. auch über Familienzentren hinaus)	Mit Ratsbeschluss vom 29.04.2013 wurde zum 01.08.2013 die Koordinierungsstelle "Frühe Hilfen und Familienhebammen" im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen im Fachbereich 3-1-10/Planung, Steuerung, Investitionen eingerichtet. Grundlegende Ziele in der Netzwerkarbeit Frühe Hilfen sind: • Auf- und Ausbau von interdisziplinären Netzwerkstrukturen sowie fachliche und inhaltliche Vernetzung unterschiedlichster Fachkräfte aus Beratung, Bildung, Gesundheitsdienst, Jugendhilfe und Ehrenamt • Herstellung von Transparenz über die bestehende Angebotsstruktur Früher Hilfen sowie Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den jeweiligen Akteuren • Bedarfsermittlung von Schwerpunktthemen im Bereich der Frühen Hilfen • Beratung und Unterstützung der Träger bei der Entwicklung und Umsetzung präventiver Angebote • Erreichen einer eigenständigen Nutzung der Angebote durch die Zielgruppe Mit Einrichtung der Koordinierungsstelle startete eine erste Bestandsaufnahme aller Angebote im Rahmen der Frühen Hilfen, deren Ergebnisse seit Juni 2014 in der Online-Datenbank „Babypilot“ für Fachkräfte und Bürger*innen zusammengefasst und unkompliziert abrufbar sind. (mehr dazu unter II.2.2.) In Kooperation von Koordinierungsstelle Frühe Hilfen, den Familienhebammen und dem Gesundheitsamt konnte im Januar 2016 die Hebammenhotline der Stadt Oberhausen ins Leben gerufen. Sie ist an die Koordinierungsstelle Frühe Hilfen angedockt. Ziel ist es, die Schwangeren und jungen Mütter an eine freie Hebamme zu vermitteln und offene Fragen zu besprechen. Mittlerweile sind 35 Hebammen an der Hotline beteiligt. Durch die fachliche Anbindung der Hebammen-Hotline an die Koordinierungsstelle Frühe Hilfen wird die Zusammenarbeit zwischen dem Bereich Gesundheitswesen und der Jugendhilfe intensiviert und eine unkomplizierte, professionsübergreifende Zusammenarbeit gefördert. Auch eine Vermittlung in weitere Gruppen- oder Unterstützungsangebote findet durch die Hebammen statt. Gestützt wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit durch gemeinsame Netzwerktreffen, Fortbildungen und ein umfassendes Informationssystem, z.B. über die Online-Datenbank oder den Babypilot-Newsletter. Außerdem wurde Anfang 2016 eine Hebammensprechstunde für geflüchtete Frauen eingerichtet, da diese Zielgruppe aufgrund der Sprachschwierigkeiten nur schlecht an Nachsorgehebammen zu vermitteln ist. Die Sprechstunde findet alle 14 Tage im Zentrum für Integration und Bildung statt und wird bei Bedarf durch Dolmetscher unterstützt.	3-1
---	--	------------

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

II.1.2. Stärkung und Schulung von Eltern (ggf. auch über Familienzentren hinaus)	Im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen werden Fördermittel im Bereich Ehrenamt eingesetzt. In Oberhausen wird dieser Bereich über Wellcome abgedeckt. Wellcome ist ein ökumenisches Projekt der Katholischen und Evangelischen Familienbildungsstätten in Kooperation mit der Stadt Oberhausen. Die Idee von Wellcome ist es, ehrenamtliche Hilfe für Familien zu leisten, die sich in der ersten Zeit nach der Geburt Unterstützung wünschen oder die unter besonderen Belastungen leiden. Wellcome hilft dort, wo Familie, Freunde oder fachliche Dienste nicht zur Verfügung stehen. Ziele sind: • Zeitnahe, praktische Förderung von Eltern nach der Geburt eines Kindes, die Unterstützung bei der Alltags- und Haushaltsorganisation brauchen • Stärkung der Fähigkeiten der jungen Eltern und Stabilisierung der Perspektive für ein Leben mit Kind • Aufbau, Pflege und Stärkung nachbarschaftlicher Netze Darüber hinaus werden weitere Fördermittel in niederschweligen Präventionsangeboten eingesetzt. Jährlich wird die Bedarfslage anhand aktueller Sozialraumdaten und den Erfahrungen des laufenden Jahres ausgewertet und passgenaue Angebote wie Elterntrainings oder Eltern-Kind-Gruppen installiert oder fortgeführt. Außerdem werden im Rahmen eines weiteren Projektes seit 2012 alle Frauen auf der Wöchnerinnenstation des St. Clemens Hospital besucht und über die Angebote der Frühen Hilfen informiert. Im Januar 2017 startet das Programm zusätzlich auf der Wöchnerinnenstation des EKO. Somit können in Oberhausen nahezu alle frisch entbundenen Frauen direkt in der Geburtsklinik unkompliziert und niederschwellig erreicht werden. Siehe hier auch II.1.1.: Hebammenhotline	3-1
---	--	------------

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

II.2. Information für Familie		
II.2.1. Wegweiser für Alleinerziehende	Im Jahr 2014 Herausgabe „Wir sind für Sie da“ -Wegweiser für Alleinerziehende in Oberhausen, in dem Adressen und Anlaufstellen nach unterschiedlichen Bedarfen und Stichworten zusammengefasst worden sind. Im Jahr 2017 erscheint Neuauflage des Wegweisers für Alleinerziehende.	0-4
II.2.2. Babypilot	Mit Einrichtung der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen startete eine erste Bestandsaufnahme aller Angebote, deren Ergebnisse seit Juni 2014 in der Online-Datenbank „Babypilot“ für Fachkräfte und Bürger*innen zusammengefasst unkompliziert abrufbar sind. Mittlerweile sind über 340 Angebote von 150 Netzwerkpartnern im Babypiloten zu finden. Hier findet man von der Akupunktur zur Geburtsvorbereitung über Familienhebammen, Gynäkologen, Kinderärzte, PEKiP-Gruppen oder Großelternkurse so ziemlich alles, was für werdende Eltern und 0 – 3-jährige Kinder interessant und hilfreich sein könnte. Dabei ist es möglich nach ganz speziellen Schlagworten zu filtern, die Suche auf einen bestimmten Stadtteil zu begrenzen oder an das Alter des Kindes anzupassen. Alle Angebote sind mit den jeweiligen Veranstaltungsterminen, Ansprechpartnern und Kontaktdaten hinterlegt. Um Angebote und Erreichbarkeit besser vergleichen zu können, ist auch eine Darstellung im Stadtplan möglich. Der Babypilot hat sich mit durchschnittlich 12.000 Klicks pro Monat zu einem stabilen und wertvollen Informationsportal etabliert.	3-1
II.2.3. Online-Beratungsführer gesundheitliche Hilfen	Auf der Basis der früheren Printversion des Beratungsführers „Gesundheitliche Hilfen für Kinder und Jugendliche“ wurde eine völlig überarbeitete Online-Version erstellt. Zwischenzeitlich wurde der Beratungsführer „Gesundheitliche Hilfen für Kinder und Jugendliche“ auf der städtischen Homepage freigeschaltet.	3-4

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

II.3. Finanzielle Unterstützung		
II.3.1. Entwicklung sozial gerechter Elternbeiträge für KTE / Tagespflege / OGS im Rahmen gesetzlicher Spielräume	Mit in Kraft treten zum 01.08.2017 wurde für den Besuch der OGS eine sozialgestaffelte Beitragstabelle analog zu den KTE auf Beschluss des Rates gefasst.	3-1
II.3.2. Grundversorgung der Kinder mit Schulmaterial / Sportzeug im Klassenraum, Frühstück / Mittagessen, Schulpaten	Bildung und Teilhabe seit 01. Januar 2012 Durch das Bildungspaket besteht ein Rechtsanspruch auf das Mitmachen: Bei Tagesausflügen und dem Mittagessen in der Kita, Hort und Schule. Bei Musik, Sport und Spiel in Vereinen und Gruppen. Das Bildungspaket der Bundesregierung unterstützt gezielt leistungsberechtigte Personen nach dem SGB II, SGB XII, BKKG, WoGG, AsylbLG. Kultur, Sport, Mitmachen: Bedürftige Kinder sollen in der Freizeit nicht ausgeschlossen sein, sondern bei Sport und Kultur mitmachen. Der Beitrag für den Sportverein oder die Musikschule wird in Höhe von mtl. 10 € übernommen Schulbedarf: Für die nötigen Lernmaterialien wird zweimal jährlich ein Zuschuss gewährt- insgesamt 100 €. Schülerbeförderung: Beförderungskosten werden unter bestimmten Voraussetzungen bezuschusst. Mittagessen in Kita, Schule und Hort: Einen Zuschuss für gemeinsames Mittagessen gibt es dann wenn Kita, Schule oder Hort ein Angebot bereithalten. Der verbleibende Elternanteil liegt bei einem Euro am Tag/Mahlzeit. Tagesausflüge und Klassenfahrten: Eintägige Ausflüge in Schulen und Kitas werden zusätzlich finanziert. Die Kosten mehrtägiger Klassenfahrten werden wie bisher erstattet. Lernförderung: Bedürftige Schüler/innen können Lernförderung in Anspruch nehmen, wenn nur dadurch das Lernziel der Versetzung erreicht werden kann. Die Schule muss den Bedarf bestätigen. Es dürfen keine vergleichbaren schulischen Angebote bestehen.	3-2

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

II.3.3. Oberhausener Familienkarte	Einführung 2008, Rabattkarte, die alle Oberhausener Familien mit mind einem Kind unter 18 Jahren im Haushalt beantragen können. Ca. 80 Vergünstigungen inner- und außerhalb Oberhausens. Erweiterung der Palette der Vergünstigungsgeber und Bewerbung bei den Familien für 2017 geplant.	0-4
------------------------------------	---	-----

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

III. Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie		
	Aktueller Sachstand	Verantw. Bereich
III.1. Weitere Ausgestaltung von flexiblen Betreuungszeiten für Kinder	Der Betreuungsbedarf außerhalb der Öffnungszeiten von KTE wurde 2016 durch eine vom Jugendhilfeausschuss in Auftrag gegebene Befragung ermittelt. Im Fokus der Befragung stand hierbei insbesondere die sogenannte Randzeitenbetreuung, d.h. Betreuung außerhalb der Zeitspanne von 7:00 bis 17:00 Uhr. Als Ergebnis konnte festgehalten werden, dass ein Bedarf für eine Erweiterung der Öffnungszeiten vorliegt. Die benötigten Zeiten liegen schwerpunktmäßig ab 6 Uhr morgens und am Nachmittag bis 19 Uhr. Eine Erweiterung der Öffnungszeiten in einer KTE ist unter bestimmten Umständen prüfbar. Zum einen sollte es eine Einrichtung sein, die über mehr als 3 Gruppen verfügt und zum andern auch ein Familienzentrum ist. Weiterhin kann in den Einrichtungen auf das bereits existierende KOMBI-Modell zurückgegriffen werden, bei dem eine Kooperation zwischen Kindertagespflege und Kindertageseinrichtung umgesetzt wird.	3-1
III.2. Betriebliche Kinderbetreuung	Möglichkeiten der Betrieblichen Kindertagesbetreuung: 1. Belegplätze in einer bestehenden Kindertageseinrichtung (KTE) 2. Betriebskindergarten über einen bestehenden Träger einrichten 3. Betriebskindergarten als privatgewerblicher Träger einrichten 4. Betriebliche Kindertagespflegestellen oder Kindertagespflegenester 5. Privatgewerbliche Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle 6. Spielgruppe Verantwortlich für die verschiedenen Betreuungsmöglichkeiten ist der Bereich 3-1/ Kinder, Jugend, Bildung der Stadt Oberhausen. Für eine betriebliche Kindertageseinrichtung in Oberhausen war die Größenordnung der bisherigen Nachfragen zu klein. Allerdings zeigt sich, dass die betriebliche Kindertagespflege sehr wohl eine Variante für Oberhausen ist. Beispiel aus der Praxis: Großtagespflege „Die kleinen Käfer“ im Weiterbildungsinstitut (WBI), Oberhausen. Die Gruppe besteht vorrangig aus U3-Kindern der MitarbeiterInnen des Weiterbildungsinstituts. Wenn die Nachfrage nicht so hoch ist und Betreuungsplätze frei bleiben, können diese von anderen Kindern belegt werden.	3-1

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

III.3. Werben für familienfreundliche Maßnahmen (z.B. Arbeitszeiten) bei Unternehmen	Seit 2007 kontinuierliche Durchführung des Unternehmenswettbewerb „Vorbildlich familienfreundliches Unternehmen in Oberhausen“. Wettbewerbsausschreibung auch für das Jahr 2017 geplant mit breiter Werbung von Familienfreundlichkeit in Unternehmen. Nicht nur in Bezug auf Kinderbetreuung, sondern auch Pflege von Angehörigen. Unternehmensveranstaltung für das Jahr 2017 geplant, um Betriebe in den Austausch zu bringen und verschiedene Maßnahmen und Konzepte vorzustellen, die Firmen zur Umsetzung der Familienfreundlichkeit durchführen.	0-4
---	--	-----

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

IV. Bildungschancen (nach Zielgruppen)		
	Aktueller Sachstand	Verantw. Bereich
IV.1. Elementarbereich		
IV.1.1. Weiterer Ausbau des Betreuungsangebotes für Kinder im Alter 0–6 Jahre (Kindertageseinrichtungen (KTE) und Tagespflege)	Das Angebot in der Kindertagesbetreuung im Kindergartenjahr 2016/2017 in Oberhausen umfasst 6.888 Plätze in KTE und KTP. Die stadtweite Versorgungsquote bei 3-6-jährigen liegt bei 93,97 %, bei unter 3-jährigen bei 35,95 %. Das Angebot in der Kindertagesbetreuung im Kindergartenjahr 2017/2018 umfasst 7.099 Plätze in KTE und KTP. Bei den 3-6-jährigen wird eine stadtweite Versorgungsquote von 92,03 % erreicht, bei den unter 3-jährigen eine Versorgungsquote von 37,42 %. Der aktuelle Entwicklungsplan Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung wurde dem JHA am 29. Juni 2016 vorgelegt.	3-1
IV.1.2. Bedarfsgerechte Angebote für unter 3-Jährige, insbesondere Sicherung eines 3jährigen Kindergartenbesuches vor Einschulung insbesondere auch für sozial benachteiligte Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund	Darin ist der Platzbedarf für kommende Jahre skizziert und der mittelfristige Ausbaubedarf (Seite 71, Tabelle 16) beschrieben. Grundlage für die Bedarfskalkulation waren zum einen die Prognosen der Kinderzahlentwicklung als auch eine Elternbefragung des Bereiches 4-5/ Statistik. Im Kindergartenjahr 2012/2013 umfasste das Angebot 6.018 Plätze in KTE und KTP und die Versorgungsquote bei den 3-6-jährigen lag bei 90,5 % und bei unter 3-jährigen bei 24,4 %.	
IV.1.3. Systematische Sprachstandserhebung aller 4jährigen Kinder und daraus Entwicklung zusätzlicher Sprachförderungsmaßnahmen (Landesförderung)	In 8 KTE wird mit nach der konzeptionellen Grundlage Rucksack Kita gearbeitet: 4 x Rucksack Kita 3x Fit für den Schulstart 1x Mein Kind kommt in die Schule (2-6) Vgl. Entwicklungsplan Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung 2016, Seite 15 bis 18 (3-1)	3-1 2-6

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

IV.1.4. Vermeidung von Brüchen in der „Bildungslaufbahn“ von Kindern durch Kooperation KTE/Grundschule	Qualitätsentwicklung im Übergang Kita - Grundschule Das RBB organisierte Fachtage für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, in deren Folge sich Kooperationskreise gefestigt haben und ein Wegweiser für gelingende Kooperationen entwickelt wurde. Themen der Fachtage waren: „Den Übergang kooperativ gestalten“, „Förderung der phonologischen Bewusstheit“. Gemeinsam wurde ein Wegweiser zur Gestaltung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule „Hand in Hand“ erstellt. Die Mitglieder des AK Kindertageseinrichtung / Grundschule arbeiten kontinuierlich an der Gestaltung des Übergangs. Die Ergebnisse aus den Bildungskonferenzen der Regionalen Bildungslandschaft und die Anliegen aus den Institutionen haben u. a. zu folgenden Arbeitsschwerpunkten geführt ➤ Das letzte Jahr vor der Einschulung ➤ Neugestaltung der Sprachbildung ➤ Kooperationskreise / Aufgaben ➤ Schulspiel Im Zuge der gemeinsamen Arbeit wurde die Informationsveranstaltung für die Erziehungsberechtigten, deren Kinder das 4. Lebensjahr vollendet haben, geplant und erstmals in 2016 zentral durchgeführt. (Bildungsbüro) Vgl. außerdem Entwicklungsplan Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung 2016, Seite 31-37 (3-1)	3-1 Bildungs- büro
---	--	-----------------------------------

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

IV.2. Primarbereich		
IV.2.1. Förderung von Kindern in Schulen der Primarstufe (Offener Ganztag)	Die Offene Ganztagsschule ist weiter auf Erfolgskurs. Im Schuljahr 2016/17 sind 4.492 Schülerinnen und Schüler im OGS. Im Schuljahr 2011/12 waren es 4.076 Schülerinnen und Schüler.	3-1
IV.2.2. Vermeidung von Brüchen in der „Bildungslaufbahn“ von Kindern durch Kooperation Primarbereich/ Sekundarbereich	Die Stadt Oberhausen nimmt seit 2012 am Projekt Schulen im Team - Übergänge gemeinsam gestalten teil, das sich mit dem Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule befasst. In dem Projekt koordiniert das RBB die Arbeit der dort gebildeten Netzwerke. Unter den Schwerpunkten „Lernkultur, Englisch und Beratung“ wurde zusammen gearbeitet, von- und miteinander gelernt und gemeinsam Übergangskonzepte entwickelt. In der neuen Projektphase „Schulen im Team – Kommunale Verankerung“ wird neben der koordinierenden Arbeit und der Arbeit der Netzwerke das Hauptaugenmerk auf folgende Fragestellungen gelegt: Wie gelingen Übergänge? Was brauchen wir zur nachhaltigen Verankerung? Ziel ist es, einen kommunalen Handlungsplan für eine gelingende Übergangsgestaltung zu entwickeln.	Bildungsbüro
IV.3. Sekundarstufe I		
IV.3.1. Vermeidung von Brüchen in der „Bildungslaufbahn“ von Jugendlichen durch Kooperation Sekundarbereich/ Beruf	Das Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ wird in allen weiterführenden Schulen in Oberhausen umgesetzt. Klasse 8: Potenzialanalyse und Berufsfelderkundungen Klasse 9: Schülerberufspraktika und Anschlussvereinbarung	KAoA

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

IV.4. Verschiedene Zielgruppen		
IV.4.1. Erhöhung der Bildungschancen von Schülern mit Migrationshintergrund	Beratungssysteme des Kommunalen Integrationszentrums: - Seiteneinsteigerberatung mit sozialpädagogischer Begleitung durch die Schulsozialarbeiterin des Kommunalen Integrationszentrums - Seiteneinsteigerberatung am Übergang in das Regelsystem - Übergang Schule/Beruf mit einem Schwerpunkt auf jugendliche Neuzuwanderer an Berufskollegs Weitere eigene pädagogische Angebote: - Jährliche Sommerschule mit 120 Plätzen - Tägliche Silentien an 6 Standorten - Oberhausener Lesepiratenclub, Monatl. mehrsprachiges Vorleseangebot durch Lesepatinnen in Osterfeld - Deutsch für den Schulstart, Zusatzförderung für 72 Schüler an vier Standorten - Fit für den Schulstart, Angebot für 30 Vorschulkinder an drei Standorten	2-6
IV.4.2. Förderung des ergänzenden muttersprachlichen Unterrichts	Der Herkunftssprachenunterricht (HSU) ist ein freiwilliges Unterrichtsangebot, gerichtet an Schulkinder der KL. 1-10 mit Migrationshintergrund. HSU wird in 12 Herkunftssprachen an 33 Schulstandorten im gesamten Stadtgebiet angeboten. Eltern mit Migrationswurzeln werden bei den Anmeldungen zum kommenden Schuljahr von allen Schulen auf die Möglichkeit zur Teilnahme am HSU informiert. Ein einheitlicher Anmeldebogen sowie Flyer mit Infos stehen dort zur Verfügung. 1.747 (Stand Okt. 2016) Schulkinder nehmen am HSU teil, ein Zuwachs von 130 Schulkindern zum Vorjahr!	3-1

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

IV.4.3. Maßnahmen gegen den sog. Schulabsentismus	Zur Vermeidung von Schulabsentismus in Oberhausen soll im Jahr 2017 das Früherkennungssystem „early bird“ eingeführt werden. Die Vorlage mit detaillierter Darstellung des Vorhabens und der beteiligten Akteure sowie geplanter Abläufe wird am 08.03.2017 im JHA und am 09.03.2017 im Schulausschuss vorgestellt. Drucksache M/16/2431-01. Die Koordinierungsstelle „Schulverweigerung - Die 2. Chance“ wurde von der Fachstelle „empower“ abgelöst. Im Januar 2015 startete das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeinsam mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit das Modellprogramm "JUGEND STÄRKEN im Quartier". Mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) für die Förderperiode 2014 bis 2020 werden in den nächsten vier Jahren knapp 200 Modellkommunen ihre Angebote für benachteiligte junge Menschen ausbauen, um sie beim Übergang von der Schule ins Berufsleben nachhaltig unterstützen zu können. Die Stadt Oberhausen gehört zu diesen Modellkommunen und hat die RUHRWERKSTATT beauftragt, die schon erfolgreiche Arbeit mit schulumüden / -absenten Schülerinnen und Schülern weiterzuführen und weiterzuentwickeln. Das heißt konkret: - Die ehemalige Koordinierungsstelle ist weiter Anlaufstelle zur Ursachenanalyse von aktiver oder passiver Schulverweigerung und Clearing (ermitteln des Unterstützungsbedarfes und Verweisberatung) - längerfristige Begleitung (Casemanagement) von Schülerinnen/Schülern und ihren Familien. - individuelle Begleitung der Jugendlichen von der Kompetenzfeststellung, Koordination der Hilfen bis zur Erfolgskontrolle - Die vorhandenen Unterstützungsangebote (ambulantes Angebot und Projektklasse) konnten sich etablieren und bleiben bestehen. - Trainingsangebote zur Förderung der sozialen und interkulturellen Kompetenz mit beruflichem Orientierungsanteil unter Einbezug der Eltern für Oberhausener Haupt- und Gesamtschulen (ca. 4- 5 Monate/2 Ustd/wtl.)	3-1
---	--	-----

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

IV.4.4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	Das Bildungsbüro hat ein Konzept für Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern entwickelt. Zahlreiche Kooperationseinrichtungen sowie 74 Kindertageseinrichtungen und Schulen wirken dabei mit. Die Zielvorgabe ist eindeutig: Eltern, Kinder und Jugendliche sollen als eigenständige Akteure im Bildungssystem Anerkennung finden und ernsthaft in Entwicklungsprozesse einbezogen werden. Im Rahmen des Konzeptes organisiert das RBB Elternforen, Fortbildungen und Fachtage. Ein weiterer Baustein ist die Entwicklung eines Fortbildungsmoduls für die Fachkräfte vor Ort.	Bildungsbüro
--	---	--------------

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

V. Lebensraum Stadt		
	Aktueller Sachstand	Verantw. Bereich
V.1. Wohnen		
V.1.1. angemessene Versorgung mit Wohnraum für Familien: ausreichende Wohnungsgröße/ ausreichende Zahl an Wohnräumen, nutzbare Gärten/ Balkone, sozialverträgliche/ bezahlbare Mieten + Nebenkosten	Eine lokale und regionale Wohnungsmarktbeobachtung wird seit vielen Jahren u.a. auch im Blick auf bestimmte Bevölkerungsgruppen durchgeführt; darüber hinaus finden periodisch wiederkehrend sog. „Wohnungspolitische Dialoge“ mit wichtigen Akteuren des lokalen Wohnungsmarktes statt. Für 2017/2018 ist dies bereits wieder vorgesehen	5-1
V.1.2. Wohnungen mit Lagequalitäten: keine/geringe Emissionen aus dem Umfeld [insbesondere Luft, Lärm], Nähe zu nutzbaren Grün-/Freiflächen, gute Lage im ÖPNV-Netz/Nähe zu ÖPNV-Haltestelle	Sowohl in der Flächennutzungsplanung wie auch in der verbindlichen Bauleitplanung gehören diese Ziele zu den wesentlichen Elementen einer nachhaltigen Stadtentwicklung Eine Wohnungsmarktstudie „Masterplan Wohnen“ soll im Frühjahr/Sommer vergeben werden.	5-1
V.1.3. Angebot von Mehrgenerationenwohnen	Mehrgenerationenwohnen wird in der Regel durch den Neubau Wohnungen im Geschosswohnungsbau mit unterschiedlichen Wohnungszuschnitten und -größen in einem Gebäude/-komplex realisiert. Barrierefreiheit ist dabei i. d. R. ein weiteres wichtiges Element dieser Wohnform. In Oberhausen wurden zuletzt rd. 100 derartige Wohnungen an der Dachs-/Luchsstraße in Form von 2½- bis 4½-Raum-Wohnungen bzw. Wohnflächen zwischen 50 bis 110 m² errichtet.	5-1

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

V.2. Infrastruktur		
V.2.1. Werben um Attraktives/-n Wohnumfeld/ Quartier/Stadtteil: gute Versorgung mit Einzelhandel (insbesondere täglicher Bedarf), Angebote sozialer Infrastruktur (z.B. Betreuung/Bildung, Gesundheit, Sport), sonstige private Dienstleistungen	Sowohl in der Bauleitplanung wie auch in allen teilsäumlichen und sektoralen Planungen gehören diese Ansätze zu den bestimmenden Elementen einer nachhaltigen Daseinsvorsorge bzw. Stadtentwicklungsplanung	5-1
V.2.2. Attraktives/-r Wohnumfeld/ Quartier/Stadtteil: geringe Verkehrsgefährdungen, sicheres/komfortables Radverkehrsnetz (Quartier/ Stadtteil/ Stadt/Region)	Die verschiedenen Handlungsfelder der kommunalen Verkehrsplanung berücksichtigen insbesondere die genannten Ziele; das Leitbild einer umwelt- und sozialverträglichen Verkehrsplanung ist dabei handlungsleitend. Im Rahmen der Unfallkommission und in enger Zusammenarbeit mit Polizei und WBO werden Verkehrsgefahren analysiert und Lösungen entwickelt. Das Stadtgebiet ist im Jahr 2006 im Hinblick auf die Einrichtung von Tempo-30-Zonen überprüft worden, sodass 50 km/h heute fast nur noch auf Hauptverkehrsstraßen – und dort nicht vor Schulen - zu finden ist.	5-1 5-6
V.2.3. Attraktive Stadt/Städteregion: ausreichendes Arbeitsplatzangebot in der Stadt/Region, gutes Versorgungsangebot im Einzelhandel (insbesondere mittel-/langfristiger Bedarf), lokale/regionale Kulturangebote	Insbesondere in der Bauleitplanung gehören auch diese Ansätze zu den bestimmenden Elementen einer nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung	5-1
V.2.4. Attraktive Stadt/Städteregion: gute Lage im lokalen/regionalen ÖPNV-Netz/Nähe zu Haltepunkten/ Bahnhöfen, gute Versorgung mit sozialer Infrastruktur (z.B. Bildung, Gesundheit), Freizeitangebote für Familien, Kinder und Jugendliche	Im Rahmen des Aufstellungsprozesses zum Nahverkehrsplan ist untersucht worden, ob das Stadtgebiet durch Haltestellen erschlossen ist und ob der Takt an den Haltestellen ausreichend ist. Die Untersuchung (S. 41f; Bild 4-6 und 4-7 im Nahverkehrsplan) zeigt eine gute Erschließungswirkung des ÖPNV-Netz. Im Frühjahr 2017 beginnt die Erarbeitung eines gesamtstädtischen Mobilitätskonzeptes; darin sollen auch die Belange von Familien bzw. deren Mobilitätsbedürfnisse mit betrachtet werden. Die Erhaltung einer qualitativ und quantitativ bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur ist u. a. eine ganz wichtige Grundlage einer familienfreundlichen Stadt	5-1 5-6

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

V.3. Freizeitangebote		
V.3.1. Altersgemäße/geschlechts-spezifische Freizeitangebote für Kinder- und Jugendliche auf Spielplätzen	Jährlich finden auf den Kinderspielplätzen Antoniepark und Bauspielplatz pädagogisch begleitete Spielaktivitäten statt. Das Spielmobil „Dicker Brummer“ und der „Lifeline-Truck“ bieten im gesamten Stadtgebiet an unterschiedlichen Standorten pädagogische Spielangebote vor Ort an. Das Kinderbüro unterwegs führt jährlich auf über 60 öffentlichen Kinderspielplätzen Treffpunkttermine mit Spielangeboten und Beratung durch. Über 360 Spielplatzpaten ergänzen mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz die Freizeitangebote auf den öffentlichen Kinderspielplätzen. Die jährliche Großveranstaltung Weltkindertag ist weiterhin fester Bestandteil der Arbeit des Kinderbüros.	3-1
V.3.2. Verbesserung von Spielräumen für Kinder und Vertretung des Rechtes auf Spiel	Aktueller Schwerpunkt ist die Verabschiedung des Spielraumentwicklungsplanes im Sommer 2017. Hier werden die planerischen Weichen für die Spielraumentwicklung der nächsten Jahre gestellt. Neben dem Rückbau einzelner, kleiner und nicht mehr genutzter Flächen wird es eine Qualifizierung größerer Spielflächen in den Sozialräumen geben. Dies geschieht zum einen durch das jährliche Spielplatzsanierungsprogramm und zum anderen durch Förderprogramme. So werden in den Jahren 2017/2018 bis zu 10 Spielplätze über Förderprojekte aufgewertet. Dies alles geschieht unter intensiver BürgerInnen- und Kinderbeteiligung. Das Konzept der Spielplatzpatenschaft wurde stetig ausgebaut. Aktuell werden über 58% der öffentlichen Spielplätze durch Patenschaften betreut. Es sind über 360 Bürgerinnen und Bürger sowie 24 Institutionen im Rahmen der Patenschaften aktiv. Die Patenschaften sollen auch weiterhin qualitativ ausgebaut werden. Die direkte und indirekte Kinderinteressenvertretung ist ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit des Kinderbüros und betrifft insbesondere gesamtstädtische Planungen.(3-1) Das Projekt „Mehr Freiraum für Kinder“ wurde in 2016 bearbeitet. Es soll die Kinderinteressen im Verkehr stärker repräsentieren. In diesem Zusammenhang ist bereits eine „Spielstraße auf Zeit“ eingerichtet worden. Dabei wird eine Straße zeitweise gesperrt und zum Spielen genutzt. Dieses Programm wird mit interessierten Nachbarschaften fortgesetzt.(5-6)	3-1 5-6

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

V.3.3. Sportstätten	Moderne und attraktive Sportstätten wie Schwimmbäder, Sporthallen und Sportplätze gehören zu den Einrichtungen, die von Familien und Kindern immer gerne besucht und in der Freizeit genutzt werden. Handlungsempfehlung hierzu: Die Stadt Oberhausen hat viel investiert, um die sanierungsbedürftigen Sportanlagen der Stadt Oberhausen zu modernisieren und zu ertüchtigen. Mittlerweile stehen der Öffentlichkeit in Oberhausen 19 moderne Kunstrasensportplätze, das Stadion Sterkrade sowie zwei neue und ein generalüberholtes Schwimmbad zur Verfügung. Auch die Sport- und Freizeitfläche am Stadion Niederrhein wurde durch verschiedene investive Maßnahmen erheblich, u. a. auch für Familien, aufgewertet. Im Spätsommer beginnt die Sanierung und Modernisierung des Freibades im Revierpark Vonderort. Dieses Freibad wird bekanntlich gerne von Familien und Kindern besucht. Für die Zukunft wird deshalb empfohlen, diesen eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Auch sollte versucht werden, für Familien wohnortnah sog. Bewegungsräume zu schaffen bzw. aufzuwerten, wodurch Kinder motiviert werden, sich aktiv sportlich zu betätigen. Zu den Bewegungsräumen zählen auch Schulhöfe oder Außenanlagen an KTEs. Diese Flächen gilt es mit attraktiven Sport- und Spielgeräten aufzuwerten. Gleiches gilt für Teilflächen in Parkanlagen.	2-5
V.3.4. Sportvereine	Sportvereine übernehmen nach der täglichen Schulzeit viele wichtige gesellschaftliche Aufgaben der Jugend- und Sozialarbeit in dem jeweiligen Wohnumfeld. Deshalb müssen insbesondere die Sportvereine bei der Durchführung ihrer vielfältigen sozialen Aufgaben unterstützt und gestärkt werden. Handlungsempfehlung hierzu: Die in den Bezirken ansässigen Sportvereine sind bei ihren vielfältigen sozialen Aufgaben, die sie in erster Linie ehrenamtlich durchführen, auch zukünftig zu unterstützen und zu fördern. Sportvereine werden nicht ohne Grund oft der „Kitt der Gesellschaft“ genannt. In den Sportvereinen wachsen deutsche Kinder mit Kindern mit Migrationshintergrund nebeneinander in spielerischer Weise auf. Integration ist deshalb tagtäglich gelebte Praxis in den Sportvereinen.	2-5

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

VI. Gesundheit		
	Aktueller Sachstand	Verantw. Bereich
VI.1. Gesundheitsförderung / -prophylaxe		
VI.1.1. Gesundheitsförderung/-prophylaxe von Kindern (Kleinträumige Bedarfsermittlung), Früherkennung, Karies, Impfungen	Zwei bis vier Mal jährlich Zahnprophylaxeübungen in allen Grundschulen, Förderschulen, Gesamtschulen und Realschulen, regelmäßige zahnärztliche Untersuchungen in allen Schulformen und KTE bzw. Familienzentren. Durchführung der Aktion „Ich geh zur U – und Du?“ an verschiedenen interessierten KTE bis zur Einführung der Meldepflicht für Kinderärzte per Gesetz; Erhaltung der hohen Durchimpfungsrate durch Beratung und Erinnerungskarten bei Kontaktanlässen sowie enge Kooperation mit den niedergelassenen KollegInnen Projektgruppe Bewegung, Ernährung, Übergewicht bis 2016 mit dem Projekt „Fit in den Frühling“ an ausgewählten Grundschulen – aktuell erweitertes und nachhaltigeres Folgeprojekt in Planung „Gesund Lernen – gesund Leben“ (siehe Punkt VI 1.5) Durchführung von Eltern-Kind-Vormittagen zum Thema „Ernährung und Bewegung“ in ausgewählten KTE und Familienzentren mithilfe von interkulturellen Gesundheitsmediatorinnen.	3-4
VI.1.2. Fortbildungsangebote für Multiplikator(inn)en	Diverse Fortbildungen zur kindlichen Entwicklung und deren Förderung für Erzieher/innen, Jugendamt-Mitarbeiter/innen, LehrerInnen durch Sachgebietsleitung und eigene Fachkräfte (Logopädie und Motopädie) Beteiligung und fachliche Begleitung an verschiedenen Projekten (Achtung, Kids aus'm Sitz, Fit in den Frühling etc.) Jährliche Aktionen zur Steigerung der Teilnahme an der Jugendgesundheitsuntersuchung J 1 (ca. 950 Kinder) in der 7. Jahrgangsstufe aller Real- und Gesamtschulen.	3-4
VI.1.3. Sport	Das Thema „Gesundheit von Kindern“ ist das höchste zu fördernde Gut. Auch hier spielt das Medium Sport eine wesentliche Rolle um die angestrebten Ziele zu erreichen. Bereits im Vorschulalter ist es wichtig, Kinder zur Bewegung anzuregen und sie hierfür zu begeistern. Handlungsempfehlung hierzu: Möglichst im Kindergartenalter soll den Kindern durch entsprechend ausgebildeten Erzieherinnen das Medium Sport „schmackhaft“ gemacht werden. Empfohlen wird deshalb, die Ausbildung und Qualifikation der Erzieherinnen zum Thema „Sport“ zu verbessern und zu erweitern. Insgesamt sollte das Bewusstsein zum Thema „Bewegungsförderung“ verstärkt in den Alltag von Familien Einzug halten. Die Träger der Bildungseinheiten wie Kitas, Schulen, „offener Ganzttag“ sollten diesbezüglich intensiver auf die Familien zugehen. Die zur Durchführung des Sports in Kindergärten benötigten Bewegungsräume sollen sowohl von der Stadt, aber auch von Kirchen, Verbänden oder anderen Organisationen bereitgestellt werden.	2-5

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

VI.1.4. Forschungsvorhaben „Gesund aufwachsen“	Begleitung und Koordination des Forschungsverbundes „Vernetzte kommunale Gesundheitsförderung für Kinder – Gesund Aufwachsen“ in Oberhausen, welches im Januar 2016 startete. Ausgewählt wurden 5 Grundschulen und 7 KTE's bzw. Familienzentren, die sogenannte Untersuchungsstandards bilden und ca. 700 Kinder über einen Zeitraum von 3 Jahren in den Entwicklungsbereichen Bewegung, Ernährung und seelische Gesundheit von den universitären Forschungspartnern untersucht werden. Insbesondere wird ein Hauptaugenmerk auf das Zusammenwirken gesundheitsfördernder Angebote und ihre Wirkung auf die Gesundheit von Kindern gelegt.	3-4
VI.1.5. Projekt „Gesund Lernen – Gesund Leben“	Durch Mittel des neuen Präventionsgesetzes wird ein Grundschulprojekt mit den Themen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit starten. Kooperationspartner sind das Gesundheitsamt, der Stadtsportbund, das Sportbildungswerk und die Krankenkasse AOK. Zunächst wurden fünf Modellschulen aus benachteiligten Quartieren ausgewählt. Das Projekt soll im September 2017 starten.	3-4

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

VII. Querschnittsaufgaben / -themen		
	Aktueller Sachstand	Verantw. Bereich
VII.1. Bürgerschaftliches Engagement		
VII.1.1. Einbeziehung bzw. Stärkung ehrenamtlichen Engagements (auch von Migranten) – verschiedene Einsatzfelder	Planung einer Qualifizierungsmaßnahme „Ohrenblicke“ für Lesepatinnen mit Migrationshintergrund in 2017 durch das KI (2-6) Das Konzept der Spielplatzpatenschaft wurde stetig ausgebaut. Aktuell werden über 58% der öffentlichen Spielplätze durch Patenschaften betreut. Es sind über 360 Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich sowie 24 Institutionen im Rahmen der Patenschaften aktiv. Die Patenschaften sollen auch weiterhin qualitativ ausgebaut werden. Das bürgerschaftliche Engagement wird durch die intensive Begleitung durch das Kinderbüro gefördert und unterstützt.(3-1)	3-1 2-6
VII.2. Partizipation		
VII.2.1. Weiterentwicklung von Partizipationsmöglichkeiten für Kinder innerhalb dieser Stadt	Die bewährte Beteiligung von Kindern bei sie betreffenden Planungen wird intensiv fortgesetzt. Zu benennen ist hier die Beteiligung im Rahmen von Spielplatzplanungen, Freiraumkonzepten im Rahmen der IHKs und der Spielraumentwicklungsplanungen. (3-1) Im Rahmen des Programms „Mehr Freiraum für Kinder“ sind die Projekte ab dem Jahr 2016 gesammelt worden, wo Kinder und Jugendliche beteiligt werden können. Im Jahr 2016 sind Festlegungen getroffen worden, wie die Interessen von Kindern- und Jugendlichen in Leistungsverzeichnisse übernommen werden können und dadurch schon bei der Ausschreibung berücksichtigt werden können.(5-6) In den Projekten der Stadterneuerung in Lirich, Alt-Oberhausen, Osterfeld und Sterkrade („Soziale Stadt“ sowie „Aktive Orts- und Stadtteilzentren“) sind diese Beteiligungsmöglichkeiten ausdrücklich vorgesehen bzw. z. T. sogar schon begonnen worden. (5-1)	3-1 5-1 5-6
VII.2.2. Durchführung von ständigen Partizipationsmöglichkeiten für Kinder durch Treffpunkte auf Kinderspielplätzen	Die bewährte Beteiligung von Kindern bei sie betreffenden Planungen wird intensiv fortgesetzt. Zu benennen ist hier die Beteiligung im Rahmen von Spielplatzplanungen, Freiraumkonzepten im Rahmen der IHKs und der Spielraumentwicklungsplanungen. u.a. Stadtteilprojekte	3-1

Sachstandsbericht zu familienpolitischen Maßnahmen auf der Grundlage der Fortschreibung des Familienberichts 2012

VII.2.3. Weiterentwicklung von Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche innerhalb dieser Stadt	Das Jugendparlament ist die von Jugendlichen direkt gewählte Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen und konstituierte sich erstmals im Juni 2012. Im Jahr 2014 folgte die Wahl des zweiten Jugendparlaments. Mittlerweile ist das dritte Jugendparlament im Amt. Die Wahlperiode reicht bis 2018. Gemeinsam setzen sich die Jugendlichen zwischen 13 und unter 18 Jahren für die Belange der Kinder und Jugendlichen in Oberhausen ein, werden an Projekten und Vorhaben der Verwaltung beteiligt und initiieren eigene Aktionen. Ein/e Vertreter/-in des Jugendparlaments ist Mitglied im Jugendhilfeausschuss, um dort die Interessen des Jugendparlaments zu vertreten. Zudem haben die Vertreter/-innen des Jugendparlaments in jedem Ratsausschuss Rederecht. Zwei Mitglieder sind Delegierte im Kinder- und Jugendrat NRW, der landesweiten Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen. Mehr Informationen sind auf www.jugendparlament-oberhausen.de und bei Facebook („Jugendparlament Oberhausen“) zusammengestellt.	3-1
VII.2.4. Bürgerbeteiligung / Partizipation von Familien	Der Rat der Stadt hat am 19.12.2016 die Leitlinien zur Bürgerbeteiligung in Oberhausen beschlossen. Die Leitlinien bilden die Grundlage und den Handlungsrahmen für eine freiwillige Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger bei Vorhaben in der Stadt Oberhausen. Damit soll u. a., „die gleichberechtigte gesellschaftliche und politische Teilhabe aller Menschen, die in Oberhausen leben, gefördert werden. Dazu ist es wichtig, alle Bevölkerungsgruppen – ob Jung oder Alt, mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Handycaps – zu hören und einzubinden. Bei der Umsetzung der Bürgerbeteiligung wird dem Rechnung getragen durch eine möglichst überschaubare Gestaltung der Informationen und Prozesse und durch eine Ansprache, die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen gerecht wird“ (s. Leitlinien der Bürgerbeteiligung, hrsg. Stadt Oberhausen, Januar 2017, Seite 7) Zum Beteiligungskonzept gehört auch die Aufstellung einer Vorhabenliste. Verwaltung und Öffentlichkeit haben die Gelegenheit, Vorhaben zu benennen, bei denen in unterschiedlichen Formen eine Bürgerbeteiligung stattfinden soll. Bisher wurden bereits drei Vorhabenlisten vom Rat beschlossen. Darin wurden auch familienpolitisch relevante Vorhaben aufgeführt, so - Bildungsplan, Spielplatz Styrumer Park und Mehr Freiraum für Kinder (Vorhabenliste 2105) - Frühkindliche Bildung, Jugendzentrum Osterfeld und Kindertageseinrichtung Oberhausen-Holten (Vorhabenliste Juli 2016) - Alten- und Pflegeplan, Spielraumentwicklungsplan und der Familienbericht 2017. Familienrelevante Aspekte spielen sicherlich auch in weiteren Vorhaben eine Rolle.	0-1